

# **DIE JUNGFRAU VON ZESH**

## Erstes Kapitel

»Und wir leben dort nur von Früchten und Nüssen«, schwärmte Brian Kirwan, der Poet, und knallte seinen Humpen auf den Tisch in der Nova-Iorque-Bar, »und tanzen griechische Tänze mit nacktem Körper. Sobald ich meinen Fuß auf den Strand von Zesh gesetzt habe, tolle ich wie ein junges Zicklein im Frühling mit den anderen in der Sonne herum. Für Krämergeist und schnödes Profitdenken ist dort kein Platz!«

Herculeu Castanhoso, seines Zeichens Stellvertretender Sicherheitsoffizier in Novorecife, dem terranischen Raumhafen auf Krishna, musterte schweigend seine vier

Tischgefährten, die in einer Mischung aus Brasilo-Portugiesisch und Englisch aufeinander einschwatzen. Er konnte sich nicht erinnern, jemals einen Haufen beisammen gesehen zu haben, der so wenig zusammenpasste wie dieses seltsame Viergespann, und das auf einem Planeten, der allgemein in dem Ruf stand, Flucht- und Sammelpunkt für die verkrachten Existenzen der Menschheit zu sein. Der dicke Kirwan war zwar recht witzig und amüsan, aber derart eitel und unberechenbar, dass keiner sich über längere Zeit in seiner Gegenwart wohl fühlte. Die Vorstellung, diesen Fleischkloß mit Blumen im Haar über eine idyllische Wiese hüpfen zu sehen, erfüllte Castanhoso fast mit Schwindel.

Gottfried Bahr, der Psychologe, polierte lächelnd seine Brillengläser. Er war ein großgewachsener dunkelhaariger Mann, gutaussehend auf eine blasse, schlaksige Art. »Aber warum, mein Freund? Warum kaufen Sie sich nicht eine kleine Insel vor der Küste Ihres Heimatlandes und führen Ihre Tänze dort auf? Warum erst ein Dutzend Lichtjahre von der Erde fortreisen?«

Castanhoso nickte zustimmend mit dem Kopf, aber aus anderen Gründen als denen des Psychologen. Als würdevoller, traditionsbewusster, konventioneller Mann, der er war, missbilligte er diese exzentrischen terranischen Kulte, die sich seit einiger Zeit auf Krishna eingenistet hatten. Derartige Possen, befand er, setzten die menschliche

Rasse in den Augen der reizbaren und streitsüchtigen Krishnaner herab.

Kirwan erklärte: »*Nao*, wenn man dem verderblichen Einfluss der dekadenten menschlichen Zivilisation entfliehen will, dann muss man so weit weg von ihr wie eben möglich. Nur ein fremder Planet kann mir die geistige Ellenbogenfreiheit gewährleisten, die mein mir innewohnender Genius zu seiner vollen Entfaltung benötigt.« Bahrs ironisches Lächeln erwiderte er mit einem grimmigen, herausfordernden Blick. »Hat vielleicht irgendjemand von den Herrschaften was dagegen?«

»*Nao*, Señor«, sagte Bahr. Der Psychologe, fand Castanhoso, war noch der am wenigsten Verrückte von der ganzen Riege. Wenngleich